

Pappkarton, Goldjubiläum und eine gläserne Ehrung

Jubiläumsempfang wurde zur Festgala

"Das ist der Song vom Pappkarton". Die Spätlese trommelte sich mit Kochlöffeln und einem schmissigen Lied in die Herzen der Festgäste. Das ihres Präsidenten Werner Katz haben sich ohnehin schon erobert, zumal sie seine Gattin Hedi in ihren Reihen wissen. Am Sonntag feierte die KG Völl Freud ihren 75., und ihr scheidender Präsi gleich den 50. in seinem Amt. Die 60 im Amt will er nicht vollmachen. Aber der Nachwuchs meistert das Jubiläum mit leichter Hand, bot honorige, lustige und ganz hohe Gratulanten zu Wort kommen und den alten Chef beweisen, dass er auch improvisieren und die Sache locker nehmen kann. Mehr über die fröhliche Mittagsstunden im Hesperkrug ist auf Seite 6 zu finden.



Wenn Narren etwas anpacken, dann vergolden sie schnell einen Empfang zu einer Gala-Sitzung. Das Jubiläum der 75-jährigen Völl Freud und der 50-jährigen Präsidentschaft von Werner Katz hatte alles, was zum Start von Raketen und Helau-Salven berechtigt: Launige Redner, ein Tusch nach dem anderen, Narrenkappen in großer Zahl, Schunkeln, marschierende Ein- und Auszüge, eine prachtvolle Tanz- und Gesangstruppe, ein junges Prinzenpaar, Tanzmariechen und nicht zu vergessen: einen prächtig aufgelegten Gastgeber, der nicht nur sich selber mit Humor nahm, sondern auch die Tatsache dass Tochter und Enkeltochter ihm das Zepter für diese Matinee aus der Hand genommen hatten.

Überdimensional groß hing der Katz-Kopf als Plakat neben der Bühne; und ein wenig mag ihm auch das Herz angeschwollen sein, als Bundespräsident Johannes Rau per Brief aus Berlin gratulierte. Aus England waren die Nottinghamer Freunde gekommen. Die Zahl der Gratulanten wollte dann ohnehin nicht mehr abreißen. Bürgermeisterin Jäger gratulierte für die Stadt Essen. Leo Fonrobert hatte dem Zeus der Freud eine große Ode gereimt und wieder gekonnt vorgetragen. Einen Höhepunkt setzte die Spätlese mit Alfred Beele: Ihr Song vom Pappkarton war spitzenklasse. Singend, tanzend und trommelnd eroberten sie den Saal.

Dafür bekamen sie einen Jubiläumsorden, den sich allerdings an diesem Tag viele verdienten. Für den Verein selber überreichte Enkelin Astrid einen gläsernen Orden an Werner Katz. Damit ist die Frage beantwortet, was Narren höher als Gold einschätzen: Durchblick und klare Sicht.

Das Kinderprinzenpaar verteilte nicht nur seine Orden, es begrüßte die englischen Gäste auch in ihrer Sprache, die diese Würdigung jubelnd begrüßten; und später dann daran erinnerten, wie eng die Bande zwischen den beiden Gesellschaften inzwischen geknüpft sind: So sind nicht nur alle Mitglieder im jeweils anderen Verein. Werner Katz ist zugleich 2. Vorsitzender bei den Engländern.

Wie alles einmal entstanden ist, das hatte Astrid Notthoff aus der drei Bände starken Vereinschronik herausgearbeitet und Mutter Sigrid trug es vor; erinnerte an den Anfang als der Leitgedanke der katholischen Gesellschaft war "Die Narretei von Zoten frei". Bald schon gab es große Sitzungen und prachtvolle Wagen, bis die Zeit des Nationalsozialismus die Narren zur Tarnung zwang und schließlich der Krieg siebzig Prozent der Männlichen Mitglieder umbrachte.

Zu den Neugründern gehörte der Vater von Werner Katz: Gerhard. Der leitete 1952 auch die gemeinsame Sitzung aller Werdener Vereine im Saalbau Maas mit 1000 Gästen.

Zwei Jahre später wurde ein Mann Präsident, der damals schon redegewandt und musikalisch der Narretei neue Impulse gab. Werner Katz ist seitdem jedes Jahr wiedergewählt worden. Er brachte mit dem Fanfarenkorps und den Tanzgarden Neues ein. 1963 gab es die erste Kindersitzung.

Die Delegation aus Nottingham gratulierte unter anderem mit einem Ehrenteller.



Astrid Notthoff erinnerte an die großen Büttenredner, von denen Kuno Kemper in dieser Woche verstorben war, an die Umzüge und den wichtigen Umzug ins Hespertal, an die Theaterspiele, das große Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen. Den Eintrag ins Vereinsregister, die Gemeinnützigkeit und vieles mehr; vor allem aber die Jugendarbeit, aus der immerhin fünf Kinderprinzenpaar hervorgingen. Mittlerweile wurden 13 Senatoren ernannt, die den Verein unterstützen.

Am Sonntag gehörten sie zu den zahlreichen Ehrengästen, die eine Katz-Familie erlebte, die locker das Fest im Griff hielt. Sagte der Opa mal wieder "heute abend" angesichts der Gala-Stimmung, erinnerten Tochter und Enkelin and die mittägliche Zeit und vergaßen auch nicht die Mutter des Vereins.

Hedi Katz wurde gleich mehrfach gewürdigt und geehrt. Ob sie nun mehr von ihrem Mann außerhalb des Vereinsgeschehen haben wird, ist noch offen: Denn helfen will er weiterhin. G.B.

Die KG Völl Freud hat sogar zwei Tanzmariechen, die in Extra-Stunden diese Tradition erlernen: Hier zeigt Larissa (gemeint: Arleta) ihr Können.



Ehrung eines Jubilars

Wer anderen Freude bringt, dem man gern selbst ein Loblied singt
Für Werner Katz - von Leo Fonrobert (Auszüge aus der Laudatio)

Die alten Griechen, Mann und Frau die kannten ihren Zeus genau,
den obersten im Götterkreise, strahlend, kraftvoll, manchmal weise
der x mal 50 Jahre lang auf dem Olymp sein Szepter schwang,
verständnisvoll und hilfeich immer umgeben von der Locken Schimmer.

Doch manchmal wird sein Grollen laut, wenn irgendjemand Mist gebaut.
Dann rollt der Donner, die Erde bebt. Ist alles klar, dann neu man ebt.
Entspannt legt er sich danach wieder im Kreise seiner Götter nieder,
von denen, dass weiß jedes Kind 11 immer um ihn sind,
zu geben ihm den würdigen Rahmen. (Und viele Aufgaben bekamen.)

Ganz speziell vertraut er seinen 9 Musen - seine Töchter. -
Deren Kuss, da noch kein Greis, er durchaus zu schätzen weiß. (...)

Denn da hat hier auch der Letzte kapiert, dass das Bild vom Zeus uns zum Werner hinführt,
der selbst, und das ich nun beweise, bekam Musenküsschen reihenweise,
um von seinem vollen Leben anderen viel mitzugeben.

Er lernt der 5 Jahreszeitenlauf gleichsam von der Pike auf,
steht mit 10 - man ist im Bilde im Karnevalszug schon mit nem Schilde,
wird vom Vater dann gebeten zu Musik und zu Büttenreden,
spielt Theater im Verein, doch richtig glücklich kann er sein
das gilt damals wie auch heut bei Völl Freud.
Als Präsident vor 50 Jahren gewählt er heut zum Urgestein schon zählt.

Was er als solcher darf und muss, dazu hilft ihm der Musenkuss.
Von ihm begründet die Garden, die Majoretten,
(Vereine wären stolz, wenn sie sie hätten),
und seinen Klang in seinem Fanfarencorps haben die Werdener fest im Ohr.
Anregend und hilfreich ganz genau vom Training der Gruppen bis zum Wagenbau
und seine gebastelten Pferdchen als Spätlesenstütze waren einfach Spitze.

Mir wird bei der Erwähnung bang: Das schon 50 Jahre lang.
Das sagt sich so leicht, doch jeder hier weiß, dahinter stecken viel Mühe und Schweiß.
Präsident sein heißt ja nicht nur, im Rampenlicht leben, Orden verleihen, Küsschen mal geben,
die Feste leiten mit Musik und Applaus, Begeisterung zu schenken im vollbesetzt' Haus.
Sehr viel schwerer oftmals wiegte, wofür er seine Küsschen kriegte:

Das heißt auch, das Jahr im Verein durchzustehn, als Erster zu kommen, als Letzter zu gehn,
Versammlungen leiten, Wogen zu glätten, Geld verplanen, das alle gern hätten,
Briefe zu schreiben, Kontakte zu pflegen, stets mit neuen Ideen an- und aufzuregen,
malen und tönen, Übungsraum schaffen, geduldig zu bleiben, wenn andere blaffen.

Er hat es geschafft, einmalig im Land durch 50 Jahre mit starker Hand. (...)

Er muss daheim nicht mehr tapezieren, er kann die Wände mit viel 100 Orden dekorieren.
Mit Ehrensparren, Landesorden in Gold wird seiner Bedeutung Ehre gezollt.
Auch das Bundesverdienstkreuz wurde ihm verliehen. (...)

Das Geheimnis seines Erfolges ließ mich nicht ruhn: So 'was muss man mit ganzem Herzen tun.
Und noch etwas habe ich entdeckt: Er hat uns alle angesteckt.

All dieses 50 Jahre lang durchzustehn, das ist nicht einfach, wenn auch schön.
Dazu braucht es Hilfe, das weiß er genau, und die fand er in guten Freunden und in seiner Frau.
Sie war Muse, hilfreich und treu. Dafür dankt Werner und wir alle aufs neu.

Ich fasse zusammen: In 50 Jahren haben wir hier einen Mann erfahren,
der in all den langen und schweren Zeiten wollt immer anderen Freude bereiten.
Dies anzuerkennen fällt keinem hier schwer. Doch darüberhinaus wollen wir mehr:
Wir wollen ihm danken mit stehendem Applaus. Das reicht für 50 Jahre kaum aus.
Lasst uns ihn bejubeln, denn er ist es wert meint Senator Leo Fonrobot.